

Aktuelle Nachrichten: Aktionen & Projekte

Strom-Festival



1986 wurde in Köln die legendäre Stollwerck-Fabrik abgerissen, die sechs Jahre lang Anlaufstelle der lokalen Off-Szene war. Die Stadt Köln bot den Künstlern Ersatz-Ateliers im Bürgerhaus und in einem alten Getreidespeicher am Rheinauhafen an – dort entstand schließlich mit aufwändiger Renovierung das „**Kunsthau Rhenania**“. Es geht dort heute freilich nicht mehr ganz so aufmüpfig zu wie ehemals, als dort die „Ersten Deutschen Literaturmeisterschaften“ mit Slam-Poesie in einem Boxring ausgetragen wurden und die Gruppe „VEB Kunst“ um Walter Stehling und Peter Paulus revolutionäre Kunst-Konzepte propagierte.

Dennoch ist das Kunsthau Rhenania für die freie Künstlerszene immer noch eine wichtige Adresse. Jetzt feiern die Künstler dort das 25jährige Jubiläum ihres Atelierhauses, und aus diesem Anlass haben sie am ersten Septemberwochenende 2011 das **Festival „Strom“** ins Leben gerufen. Der Presstext verspricht „mehr als eine Werkschau“. In allen Gebäudeteilen boten Haus- und Gastkünstler eine „Bestandsaufnahme zeitgenössischer Kunst“, begleitet von Jazz, Multimedia-Kabinetten, Dokumentarfilmen, Tanz, Performance und experimenteller Musik.

Schiffs-Performance



Zu den Hauptattraktionen des **Festivals „Strom“** im Kölner Kunsthaus Rhenania zählte die Möglichkeit, die „MS Colorado“ zu besichtigen, ein zur Yacht umgebautes Torpedoboot aus dem Zweiten Weltkrieg, das während der Festivaltage im Rheinhafen an der Kaimauer vor dem Künstlerhaus dümpelte. Die Yacht hatte einst der legendären Kölner Halbweltgröße Heinrich Schäfer gehört, wegen seines großen Riechorgans im Volksmund „Schäfers Nas“ genannt. Als Performance führte die Künstlerin Lisa Cieslik die Festivalbesucher durch das bizarre Schiff mit einem puffig eingerichteten Schlafgemach und dem original erhaltenen Salon mit spießigen Zierdeckchen.

Die Künstlerin bot in ihren Erläuterungen einen anekdotischen Einblick in die Biografie des Milieubarons, der in den 1990er Jahren auch positive Schlagzeilen gemacht hatte. Als nämlich Diebe in die Dom-Schatzkammer einbrachen und das Vortragekreuz des Erzbischofs stahlen, befand Schäfers Nas: „Dä Dom bekläut mer nit“ (Den Dom beklaut man nicht). Die gesamte Kölner Unterwelt half daraufhin der Polizei bei der Suche nach den Dieben, die dann als drei auswärtige Südosteuropäer identifiziert wurden. Schäfer brachte stolz dem Dompropst die Pretiosen in einem Einkaufsbeutel zurück und lehnte eine Belohnung ab. Der Dompropst rief daraufhin die Gemeinde in der Sonntagsmesse vom 12. Februar 1995 zu einem „gemeinsamen Gebet für den Herrn Schäfer“ auf.